Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., mit 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 264. Schwerte, Mittwoch, den 9. November 1904 36. Jahrgang.

Der deutsch-Herero-Krieg in Südwest-Afrika.

Kämpfe mit den Hereros. General von Trotha meldet unter dem 6. d. M. aus Windhuk: Am 1. November Oberleutnant von Brandt, 15 Gewehre, auf Marsch nach Gibeon bei Seeis-Rameelbau von 50 Witbois angegriffen. Nach mißglücktem Umgehungsversuche zog sich der Feind unter Verlust von 3 Toten zurück. Diesseits ein eingeborener Polizist, zwei Buren gefallen, der Rest der Patrouille erreichte Gibeon, wo Brand das Kommando über die Station übernimmt. Am 5. Nov. rückte die 2. Kompagnie des Feldregiments 1 unter Oberleutnant Ritter von Rehoboth nach Kub ab. Die Heliographenverbindung mit Keetmanshop ist wieder hergestellt. Am 3. November hatte Glitzing mit der 9. Kompagnie des Feldregiments 1 östlich von Okunjahi ein erfolgreiches Gefecht mit einem größeren Hererotrupp, der etwa 250 Köpf stark war. Der Feind ließ 6 Tote zurück. Weitere Verfolgung wegen Dunkelheit unmöglich. Am 4. Nov. folgte Glitzing den nach Norden führenden Spuren, zersprengte zwei kleinere Herrobanden. 4 Hereros erschossen, 1 Gewehr erbeutet. Gleichfalls am 3. November lockte Oberleutnant von Beesten Hereros bei Ombakaha in Hinterhalt. Vier Großleute gefallen, nämlich Kavizera und Okahandja, Katrimin aus Gobabis, Kaiun aus Otjahännena, Salom aus Otjenga. Außerdem Vormänner Eliphas und Groß-Traugott aus Groß-Barmen, Kariran aus Okosongoho, Gottlieb Bittlisan und zahlreiche Orlogleute. Erbeutet 16 Pferde, 2 Reitochsen, zahlreiche Gewehre. Diesseits keine Verluste. Es standen im Gefecht 25 Reiter der 2. Kompagnie des Feldregiments 2 unter Leutnant von Hammerstein, Offizierpatrouille Hermens der 3. Kompagnie und 2 Maschinenkanonen. Major von Mühlenfels hat Anweisung, unablässig mit Streifkolonnen alle Wasserstellen der Umgegend abstreifen zu lassen.

An Typhus sind gestorben: Reiter Christian Gimser, früher Dragoner-Regiment 25; Sanitätsunteroffizier Josef Thiel, früher Infanterie-Regiment 110; Reiter Paul Ledwo, früher Maschinengewehr-Abteilung 7; Reiter Robert Knoblich, früher Infanterie-Regiment 154, am Nierenentzündung nach Typhus gestorben.

× **Die Truppenmacht Trothas.** Die „Hamb. Nachr." geben eine genaue Berechnung der zahlreichen Abgänge in folgender Darstellung: Im ganzen sind — ausschließlich der für den Süden bestimmten Truppen — bis Ende Oktober 7337 Mann als Verstärkungen der ursprünglich vorhanden gewesenen Schutztruppe zum Abtransport gelangt. Von diesen finden augenblicklich 2100 Mann für die Nachführung von Munition und Verpflegung, für die Herstellung der Verbindung der Abteilungen untereinander und nach rückwärts durch Funken und Telegraphen, für den Bau der Landungsbrücke in Swakopmund und für die Landesaufnahme Verwendung. Der hauptsächliche Teil der 2100 Mann wird für erstere beiden Aufgaben gebraucht. Die Zahl ist verhältnismäßig sehr gering, wenn man sie mit den Zahlen vergleicht, welche die Engländer bei ihren kolonialen Kriegen für diese Zwecke verwandt haben. So fanden während des abessinischen Krieges allein über 10 000 Eingeborene, während des Aschantikrieges etwa 6000 Eingeborene hierfür Verwendung. Nach Abzug der genannten 2100 Mann bleiben General von Trotha für die Operationen und die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen 5200 Mann. Hierzu müssen die Reste der alten Schutztruppe mit 300 Mann hinzugerechnet werden, wodurch sich die Gesamtzahl auf 5500 erhöht. Tatsächlich hat General von Trotha aber nicht annähernd diese Truppenstärke für die Operationen zur Verfügung gehabt, da Krankheiten und andere Verluste große Lücken gerissen haben. So hat das Marine-Expeditionskorps, das ursprünglich 639 Mann stark gewesen ist, allein einen Abgang von 300 Mann zu verzeichnen gehabt. Außerdem beanspruchte der Schutz der rückwärtigen Verbindungen sehr viele Truppen, denn es waren nicht nur, wie bisher, die 350 Kilometer lange Eisenbahn Swakopmund-Windhuk, sondern auch die 210 Kilometer lange Etappenstraße Karibib-Outjo und die 240 Kilometer lange Etappenstraße Okahandja-Epukiro zu sichern.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **In dem Lippeschen Thronstreit** ist zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold eine Verständigung erzielt worden, welche eine ruhige, das öffentliche Rechtsgefühl befriedigende Beilegung des Streites erwarten läßt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." amtlich mitteilt, haben sich Fürst Georg und Graf Leopold unter der vermittelnden Einwirkung des Reichskanzlers geeinigt, die Entscheidung ihrer Ansprüche einem Schiedsgerichte anzuvertrauen, und die beiderseitigen Regierungen haben an den Bundesrat, unter Verzicht auf ihre früheren Anträge, das Ersuchen gerichtet, daß der Bundesrat mit der schiedsgerichtlichen Erledigung der Sache durch das Reichsgericht sich einverstanden erklären, zugleich aber im Namen der beiden Regierungen den aus dem Schiedsspruch sich ergebenden Rechtszustand im voraus anerkennen wolle. Das Schiedsgericht soll unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgerichts aus dem 4. und 7. Zivilsenate des Gerichtshofs in der Besetzung von 15 Mitgliedern gebildet werden. Es soll über die Frage entscheiden, ob und inwieweit die Mitglieder der Gräflich Lippe-Biesterfeldschen Linie zur Thronfolge im Fürstentum Lippe berufen sind. Die Entscheidung des Schiedsgerichts soll unanfechtbar und für beide Teile bindend sein.

— **Die Kosten für das Wohnhaus des Reichstagspräsidenten** in Berlin betragen nach amtlicher Mitteilung 1 163 000 Mark. Dabei sind aber das Architektenhonorar und die Kosten für die Bauleitung, für die Gartenumwahrung, das Stallgebäude und das Maschinenhaus nicht in Absatz gebracht. Für die Anschaffung der Möbel, der Einrichtung der Küche, des Geschirrs, des Silberzeugs usw. sind außerdem noch 230 000 Mark ausgeben worden. Der Reichsfiskus hat also für das Wohnhaus des Reichstagspräsidenten 1 393 000 Mark aufgewandt. Wieviel außerdem für den Zaun, den Stall und das Maschinenhaus verwendet worden ist, ist nicht bekannt. Auch ist inbetracht zu ziehen, daß das Maschinenhaus gleichzeitig für die Heizung und Beleuchtung des Reichstagsgebäudes selbst dient. Die Ausführung des Baues hat rund 3 Jahre gedauert.

— **Genosse Bebel und der Bremer Parteitag.** In einer Frauenversammlung, die Bebel kürzlich in einem Berliner Vororte abhielt,, entschlüpfte dem Parteipapste bei einem Vergleiche der dem Parteitage unmittelbar vorhergehenden sozialdemokratischen Frauenkonferenz unter Leitung Klara Zetkins und dem Parteitage selbst folgendes interessante Geständnis, das wir nach dem im „Vorwärts" mitgeteilten Wortlaut wiedergeben: „Ein kleiner, aber sehr schlagender Beweis dafür (daß nämlich der Ideenkreis der Frau, ihr Interesse und Verständnis für öffentliche Dinge sich ständig erweitere) liegt u. a. darin, daß die Verhandlungen der diesjährigen Frauenkonferenz in Bremen geistig bedeutend höher gestanden hätten, wie die Verhandlungen des Bremer Männer-Parteitages." Wenn man sich nun die Verhandlungen des Bremer Frauentages mit seinem hohlen Phrasengeklingel ins Gedächtnis zurückruft und erwägt, daß doch auch ein Mann wie Bebel das dort verübte Geschwätz als solches erkannt haben muß, dann kann man sich ein Urteil bilden, wie niedrig Bebel in Wirklichkeit den Bremer Parteitag einschätzen mag. Im übrigen konstatieren wir gern, daß wir zum erstenmal hier mit Bebel eines Sinnes sind: die letzten roten Parteitage waren wirklich in geistiger Hinsicht durch und durch minderwertig. Beiläufig sei noch erwähnt, daß die oben aus dem „Vorwärts" zitierten Sätze in dem Parteiorgan durch Sperrdruck hervorgehoben waren. Der „Vorwärts" hat sie also offenbar für wichtig und richtig gehalten.

Frankreich.

= **Ueber ähnliche Zwischenfälle** im französischen Parlament wie denjenigen in der Freitagssitzung der De-

---

Aus eigener Kraft

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Wie? Sie glauben also an ein Verbrechen?"

„Ja, Herr Baron! Wir glauben alle daran, daß unser gnädiger Herr in niederträchtiger Weise ermordet worden ist. Wäre gleich eine Untersuchung vorgenommen worden, dann hätte man vielleicht eine Spur des verruchten Mörders gefunden, jetzt aber wird es schon zu spät sein. Und außerdem — wer sollte eine Anzeige bei Gericht machen, wenn der Herr Justizrat es im Namen der Witwe und des Sohnes verbietet, wenn er selbst und auch der Sohn an einen Selbstmord glauben?"

„Welche Gründe haben Sie, um ein Verbrechen anzunehmen?"

„Was ich weiß, habe ich vom Förster Knöwe und von anderen gehört. Sprechen Sie selbst mit ersterem und auch mit Herrn von Funk, dem der letzte Besuch des gnädigen Herrn galt."

„Ich werde deinem Rate folgen, alter Freund. Lassen wir den Fuchs satteln. Ich werde sofort nach dem Forsthaus reiten, um von dem Förster einen genauen Bericht zu hören."

Die Bestimmtheit, mit der der alte Inspektor gesprochen, hatte auf Wolfgang ihren Eindruck nicht verfehlt; er glaubte zwar noch nicht an ein Verbrechen, aber ein leiser Zweifel, ob nicht doch auch Frühberg sich irren könne, war in ihm aufgestiegen. Jedenfalls hielt er sich verpflichtet, genau nachzuforschen, ob für den von dem Inspektor Berner geäußerten Verdacht irgend ein Anhalt vorliege.

Aus den wenigen und sich zum Teil widersprechenden Nachrichten, die er von dem alten Neumann, dann von dem Oheim Frühberg erhalten hatte, konnte er sich kein klares Urteil bilden; er mußte warten, bis er weiteres von dem Förster gehört hatte. Die Ansicht dieses Mannes mußte jedenfalls von Bedeutung sein, Wolfgang hatte großes Vertrauen zu ihm, sowohl zu seiner unbedingten Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit als zu seinem gesunden und meist treffenden Urteil.

Förster Knöwe stand, wie die meisten höheren Beamten der Herrschaft, schon seit einer Reihe von Jahren in Brandenbergischen Diensten. Er war der schneidigste Forstbeamte; in seinem Revier, in dem weit ausgebreitete Forstgebiet der großen Herrschaft duldete er keinen Waldfrevel. Mit unbarmherziger Strenge verfolgte er all Wild- und Holzdiebe, die ihn so sehr fürchteten, daß sie es meistens vorzogen, das Brandenbergische Gebiet zu schonen, um ihr Unwesen in dem benachbarten Revier anderer Großgrundbesitzer, des Oekonomierats Wullweber und des Herrn von Funk oder auch in den königlichen Forsten zu treiben. Von den Landleuten der Umgegend wurde er seiner gnadenlosen Strenge wegen gehaßt, ja verabscheut; geliebt wurde er von niemand, er hatte keinen Freund; durch sein finsteres, mürrisches Wesen und seine rücksichtslose Grobheit schreckte er seine Standesgenossen von jeder Annäherung zurück. Niemand hatte gern mit ihm zu tun.

Seit 30 Jahren lebte er in seinem rings von Wald umgebenen Forsthause als ein menschenfeindlicher alter Junggeselle, der kein anderes Interesse als das seines Dienstes kannte. Mit seinem Dienst war sein ganzes Sinnen und Denken verwachsen. Er liebte den Wald, eine wahrhaft zärtliche Sorgfalt widmete er der neuen Anforstung, dagegen fühlte er jedesmal einen bitteren Schmerz, wenn ein schönes Waldstück der Axt zum Opfer fallen mußte, um verkauft oder in der Fabrik verbraucht zu werden. Nur nach langem Widerstreben zeichnete er einen Teil der Bäume, aber nur soviel, als durchaus notwendig waren.

Förster Knöwe saß auf der Holzbank vor der Tür des Forsthauses. Er saß vornübergebeugt, die Ellenbogen auf die Kniee und den Kopf in die Hände gestützt; grübelnd schaute er vor sich nieder. Von Zeit zu Zeit sog er aus der kurzen Pfeife dichte Rauchwolken heraus, dann stierte er wieder auf den Rasen zu seinen Füßen.

Plötzlich hörte er durch nahendes Pferdegetrampel und erkannte den jungen Baron von Brandenberg. Ein eigentümliches grimmiges Lächeln überflog das Gesicht des Försters. Er erhob sich und reckte seine Gestalt und rief seinen hinter dem Haus beschäftigten Knecht herbei, um das Pferd seines nahe gekommenen Herrn zu halten. Er grüßte kurz, indem er seinen grünen Filzhut ein wenig lüftete.

„Ist mir lieb, daß Sie nach dem Forsthaus kommen, Herr Baron", begann der Förster, Wolfgangs Anrede zuvorkommend. „Hab schon gehört, daß Sie gestern abend in Brandenberg eingetroffen sind und würde Sie deshalb jedenfalls heute im Schloß aufgesucht haben. Nun kann ich mir den Weg ersparen."

Wolfgang schaute den Förster erstaunt an. Er kannte diesen als einen groben Menschen und hatte von ihm keine höfliche Begrüßung, wohl aber ein teilnahmsvolles Wort erwartet.

„Sie wollten mich im Schoß aufsuchen, Förster Knöwe? fragte Wolfgang, der durch die barsche Anrede bereits in Verlegenheit gebracht wurde, um nur etwas zu fragen. „Sie wollten mir jedenfalls Mitteilungen machen, was Sie über den Tod meines Vaters erfahren haben."

„Nein. Was ich weiß, verschweige ich nicht; aber aufdrängen mag ich mit meiner Meinung nicht. Ich wäre zu ihnen nach Brandenberg gekommen, weil sie der Erbe der Herrschaft sind, um Ihnen zu sagen, daß Sie sich so bald wie möglich nach einem andern Förster umschauen sollen. Bis zum 1. April geht mein Vertrag.

putiertenkammer führt die „Köln. Ztg." aus: „Das heiße gallische Blut macht sich bei den Kammerverhandlungen wohl im Lärm und in einer Erregtheit der Erörterung Luft, die ganz und gar absticht von der in Deutschland und England vorherrschenden ruhigen parlamentarischen Rede und Gegenrede, deren Temperatur die abkühlende Vorherrschaft der Vernunft im germanischer und angelsächsischen Charakter und die weniger unmittelbare ministerielle Verantwortlichkeit regeln helfen; aber Auseinandersetzungen, in denen die Faust die Entscheidung übernimmt, waren doch in der französischen Kammer bisher trotz aller Heißblütigkeit selten. Der jetzige Vertreter Frankreichs bei der Pforte, Constans, haute als Minister des Innern dem Boulangisten Laur am 19. Januar 1892 ein paar gewaltige Ohrfeigen herunter, als Laur nach schmählichen Verdächtigungen seiner persönlichen Ehre von der Tribüne herabstieg und vor der Ministerbank vorbeikam; die Kammer nahm alsdann die Entschuldigung des Ministers für diese handgreifliche Zurechtweisung eines Vertreters der Volkssouveränität mit einer glänzenden Vertrauenskundgebung — 339 gegen 43 Stimmen — an. Am 22. Januar 1898 suchte bei einer Dreyfus-Debatte der nationalistische Graf de Bernis dem Sozialisten Jaurès auf der Tribüne hinterrücks in den Nacken zu fallen und veranlaßte so eine allgemeine Keilerei unter den Abgeordneten."

Oesterreich.

= Aus Innsbruck wird gemeldet: Ein Professor will vor Gericht aussagen, daß ein italienischer Student am Mittag vor der Schreckensnacht bemerkte: „Heute wird man viele Deutsche ins Hospital tragen, wir werden scharf schießen." Die in militärischen Kreisen verbreitete Nachricht, daß Pezzey nicht durch das Bajonett, sondern durch einen Messerstich getötet worden sei, bewahrheitet sich nicht. Das italienische Konsulat wird von Infanterie und Kavallerie bewacht. Zurzeit herrscht Ruhe. Die Stadt zeigt ihr gewöhnliches Gepräge, die Trauerfahnen sind eingezogen. In Graz verlangte in der Vorlesung des Professors Puntschak der Jurist Zaniak namens der deutschen Hörer, daß der Professor die italienischen Studenten auffordern solle, den Saal zu verlassen, weil deutsche Studenten mit Italienern nichts zu tun haben wollen und dieselben solange nicht als Kollegen anerkennen, als nicht die Wünsche der deutschen Studenten erfüllt sind. Da Professor Puntschak erklärte, diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, verließ der größte Teil der deutschen Studenten erregt den Hörsaal.

Die Ministerkrise in Frankreich.

Aus Paris schreibt man uns: Die Ausschreitung des Nationalisten Syveton in der französischen Kammer wird in wenigen Tagen der Vergessenheit anheim gefallen sein. Durch diesen Gewaltakt ist auf die Dauer weder die Stellung des Kriegsministers André, noch des Kabinetts gefestigt worden, denn das radikale Ministerium hat sich unverkennbar ausgelebt, blickt es doch auf ein für französische Verhältnisse ziemlich langes Bestehen zurück. Die Frage bleibt also aktuell, wer von den Mitgliedern des Kabinetts Combes sich in das neue Ministerium hinüberretten werde. Nach allgemeiner Auffassung dürfte das nur dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, gelingen, der für einen der gewiegtesten Staatsmänner gehalten wird und gegenwärtig im Zenit seines Ruhmes steht. In Wirklichkeit ist Herr Delcassé vom Glück begünstigt worden, wie kaum einer seiner Amtsvorgänger. Die Erfolge seiner auswärtigen Politik sind nur zum kleinen Teil sein Verdienst. Die Anregung beispielsweise für den vielgerühmten französisch-englischen Schiedsgerichtsvertrag gab König Eduard, wie er es denn auch war, der der Vermittlung Delcassés bei den durch die Huller Zwischenfall entstandenen Differenzen zwischen Rußland und England Vorschub leistete. Der einzige, der Herrn Delcassé das politische Konzept — es bezog sich auf den Balkan — verdarb und ihm dadurch das Prestige zu beeinträchtigen drohte, der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lamsdorff, sieht sich hinsichtlich der Einwirkung auf die internationale Politik mattgesetzt und auf einen wenig aussichtsreichen Kampf beschränkt gegen die „Großfürstenpartei" am russischen Ho-

---

bis dann muß ich bleiben, aber länger lasse ich mich nicht halten, und wollen Sie mich früher loslassen, ist mir umsolieber."

„Knöwe! Was höre ich? Was fällt Ihnen ein? Sie wollen die Stelle aufgeben, die Sie schon länger als 30 Jahre innehaben? Sie wollen Ihre Kulturen, die schönnen Schonungen verlassen, die Ihnen so sehr ans Herz gewachsen sind?"

„Jawohl. Der Wald ist mir verleidet. Da wird geschlagen, gleigiltig, ob der Schlag reif ist oder nicht, wenns nur Geld bringt oder die Glashütte Holz braucht. Und als ich nun am Dienstag früh direkt von Berlin aus plötzlich die Nachricht bekomme, ich glaube Holz-Aktiengesellschaft nannte sie sich, sie habe von dem Freiherrn Brandt von Brandenberg den Sebenfelder Wald gekauft und mache mich verantwortlich dafür, daß in ihm auch nicht ein Stamm mehr gefällt werde, da war es aus mit mir! Ich kann Ihnen den Brief noch zeigen, ich habe den Wisch aufgehoben, am besten hätte ich ihn wohl ins Feuer geworfen. Der Wald von Sebenfeld verkauft! Mein Stolz, unser schönstes Waldstück. Das kann ich dem alten gnädigen Herrn niemals verzeihen, im Leben nicht und auch nicht im Tode!! Und ich soll noch in Brandenberg bleiben, wenn der Sebenfelder Wald abgeholzt ist? Nein, um keinen Preis. Ich gehe meinen Weg und suche mir eine Stelle in irgend einem anderen Lande, wo es noch rechtschaffenen Wald gibt. Vielleicht in Polen oder auch in Amerika."

„Sie werden sich eines bessern besinnen, Knöwe", entgegnete Wolfgang ernst. „Heute will ich mit Ihnen darüber nicht reden, jedenfalls nehme ich vorläufig Ihre Kündigung nicht an, mit der hat es Zeit bis zum 1. Okt. Ich hoffe übrigens, daß der Verkauf des Sebenfelder Waldes sich noch rückgängig machen lassen wird."

(Fortsetzung folgt.)

se. Präsentiert sich Minister Delcassé als der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, so dürfte der Leiter des Marinewesens, Herr Pelletan, als Ressortchef im Kabinett Combes zum letzten Mal Regierungsmuglied gewesen sein. Nicht sowohl die Einsetzung des parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung über die Zustände in der französischen Marine, als vielmehr die Unbeliebtheit Pelletans im Marineoffizierkorps läßt die erneute Uebertragung des Portefeuilles an diesen originellen Politiker als ausgeschlossen erscheinen. Auch an der Spitze anderer Verwaltungen wird schwerlich Raum für ihn sein, da das radikale Elemnt im nächsten französischen Ministerium wohl nicht mehr anzutreffen sein wird.

Es müssen übrigens merkwürdige Ohrfeigen gewesen sein, die der Kriegsminister bekommen hat. Bekanntlich haben sie leichtes Fieber" zur Folge gehabt. Im französischen Kriegsministerium ist man, wie heute aus Paris depeschiert wird, über den Gesundheitszustand Andrés noch immer beunruhigt. Der Minister erlitt gestern bei Unterzeichnung von Schriftstücken einen Schwächeanfall. Seinem Sohn, dem Leutnant André, erteilte er den formellen Befehl, sich sofort nach seiner Garnison zurückzubegeben.

Lokales.

Schwerte, den 9. November 1904.

** **(Der vierte allgemeine preußische Städtetag)** findet am 6. und 7. Dezember d. J. in Berlin statt. Zur Tagesordnung sind bis jetzt folgende Verhandlungsgegenstände gestellt: 1. Geschäftliches. 2. Das Fluchtliniengesetz und die mit ihm in Verbindung stehenden Bestimmungen des Enteignungsgesetzes. 3. Die Rechte der Städte an ihren Schulen. 4. Entwurf des Gesetzes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Die Provinzialstädtetage können sich auf dem preußischen Städtetage vertreten lassen, und zwar ein jeder durch drei Städte ohne Rücksicht auf ihre Einwohnerzahl. Da alle Städte mit 25 000 Einwohnern und mehr ohne weiteres dem preußischen Städterage als Mitglied angehören, so sind bisher bei der Auswahl der drei Städte, durch die der westfälische Provinzialstädtetag sich vertreten lassen kann, solche berücksichtigt, die weniger als 25 000 Einwohner haben, um auch diesen Gelegenheit zur Teilnahme an den Verhandlungen zu geben.

** **(Achtung, Theaterbesucher!)** Von mehreren Seiten tritt die Bitte an uns heran, die Direktion der Straßenbahnen zu veranlassen, am Samstag abend von Hörde nach hier nach Beendigung der Vorstellung im Dortmunder Stdattheater einen Extra-Wagen einzulegen; gespielt wird „Das Rheingold". Vorabend zu dem Bühnenfestspiel: Der Ring der Nibelungen, von Richard Wagner. Wir haben mit der Direktion der Straßenbahn Rücksprache genommen, sie erklärt sich bei genügender Teilnahme zur Stellung eines Extra-Wagens bereit. Wir bitten also alle diejenigen, welche diesen Wagen benutzen wollen, sich bis morgen (Donnerstag) vormittag ½10 Uhr in unserer Geschäftsstelle melden zu wollen. Der Fahrpreis beträgt 70 Pfg.

** **(Der Deutsche Kriegerbund)** betrachtet als eine seiner vornehmsten Aufgaben die Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden und Kameraden-Witwen sowie die Fürsorge für Kameraden-Waisen. Ein aus ihm hervorgegangenes Weihnachtskomitee, an dessen Spitze der Bundes-Vorsitzende, General der Infanterie z. D. von Spitz steht, sorgt auch für die Witwen und Töchter der längst verstorbenen Freiheitskämpfer von 1813/15, nachdem festgestellt ist, daß noch über 700 dieser hochbetagten, ohne Ausnahme hinfälligen und unterstützungsbedürftigen Frauen unter uns leben, meist angewiesen auf die Hilfe ihrer Nebenmenschen. Alljährlich (seit einer Reihe von Jahren) wird diesen ehrwürdigen Greisinnen der Weihnachtstisch gedeckt; im Vorjahre war es möglich, an 719 Bedürftige 10 315 Mark zu verteilen. Wiederum ist die Zeit gekommen, wo das Komitee die herzliche Bitte ausspricht: „Helft uns, liebe deutsche Mitbürger, unsere Liebespflicht zu erfüllen! Sendet reichliche Geldgaben für unseren Zweck an das Bureau des Deutschen Kriegerbundes Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 97. Gott wird den edlen Gebern vergelten, was sie für unsere greisen Schützlinge tun."

** **(Das Festessen bei Hufnagel.)** Wir machen die Teilnehmer an dem Festessen anläßlich der Einweihung der neuen kath. Kirche darauf aufmerksam, daß das Essen nicht wie ursprünglich bestimmt um 12 Uhr, sondern erst um 1 Uhr mittags stattfindet.

** **(Stadttheater Dortmund.)** Für Donnerstag, den 10. November, dem Geburtstage Friedrich von Schiller, hat der Spielplan eine Aenderung erfahren müssen. Die ursprünglich angesetzte Aufführung von Wilhelm Tell mußte in letzter Stunde verschoben werden und gehen dafür Schillers „Räuber" am Donnerstag in Szene.

** **Hennen,** 9. Nov. (Verkauft) hat die in Goch a. Rh. wohnende Frau Hinkelmann ihr im nahen Gerkendahl liegendes, ca. 110 Morgen Wiesen und Ackerumfassendes Gut (die Gebäude sind sämtlich in diesem Sommer erst neu errichtet) für den billigen Preis von 90 000 Mk. an den Gutsbesitzer Buchloh, er wird die Besitzung am 1. November 1905 antreten. Der jetzige Pächter ist Herr Pelzinger.

* **Hörde,** 8. Nov. (Diebstähle.) Dem Vorarbeiter Mietmann auf der Kipsburg wurden in der vergangenen Nacht 8 Kaninchen gestohlen. Jedenfalls werden die armen Tierchen demnächst zur Bereicherung der Speisekarte der Langfinger dienen müssen. Auch unter den Runkelrübenbeständen im Dortmunder Felde wird von unberufener Seite in unverschämtester Weise aufgeräumt, doch erscheint es fast unmöglich, der Diebe habhaft zu werden, die den ganzen Sommer und Herbst ihr Unwesen im dortigen Felde getrieben haben.

Aus der Franzosenzeit

Garenfeld, 9. Nov. Einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben der Schmuggler in unserer Gegend während der Zeit der Franzosenherrschaft gewährt eine Episode, welche sich in den „Beiträgen zur Geschichte der Grafschaft Mark" von Dr. Fritz Schemann, die gegenwärtig die „Hag. Ztg." in einer Reihe von Fortsetzungen bringt, findet. Bekanntlich hatte Napoleon die Einfuhr englischer Waren auf dem Kontinent verboten, infolgedessen blühte ein systematisch betriebener ungeheurer Schmuggel mit Tabak und Kaffee auf, und die französischen Gendarmen waren scharf hinter den Schmugglern her, wie der in folgendem geschilderte Vorgang aus dem Jahre 1810 zeigt:

„Mit welcher Frechheit aber zuweilen die Schmuggler ihr lichtscheues Gewerbe fast unter den Augen der Behörde ausübten, beweist das Eindringen einer Bande von 20—24 dieser Leute in den Lehnhof bei Garenfeld am Abend des 3. Februar. Dort lag Tabak, den die Douaniers konfisziert und zurückgelassen hatten. Schon einige Tage vorher hatte ein Trupp Schleichhändler den Arbeitern des Munizipalrats Lehnhof, des Besitzers des Gutes, gedroht, sie würden den Tabak zurückfordern, weshalb L. den Maire Mitsdörffer in Schwerte benachrichtigte, der seinerseits einen Brigadier mit 4 Gendarmen nach dem Lehnhofe entsandte. Als nun die Schmuggler gegen 5 Uhr eintrafen und die Pferde der Beamten auf der Diele stehen sahen, nahmen sie, so schnell sie konnten, Reißaus und flohen über die Zäune nach den Weiden an der Lenne. Die Gendarmen sprengten ihnen nach, vermochten aber, da sie einen Umweg zu machen hatten, nicht sie einzuholen und verloren sie, da es dunkel geworden war, aus den Augen. Zwar streiften sie noch die ganze Umgegend ab und forschten auch in allen benachbarten Wirtshäusern nach. Doch alle Mühe war umsonst, und verdrießlich kehrten die Beamten nach dem Gute zurück, um abzuwarten, ob die Bande wiederkäme, was natürlich nicht geschah. Lehnhof erklärte ihnen offen, es sei ihm und seiner Frau gar nicht lieb, daß sie gekommen seien, denn wenn sie nicht dagewesen wären, so hätten die Leute ihren Tabak erhalten, und die Einwohner des Hofes seien dann aller Sorge enthoben gewesen. Er wisse auch noch nicht, ob er am nächsten Tage den Gendarmen den Tabak mitgeben werde, da er fürchte, in großer Gefahr zu schweben, wenn er den Schmugglern nicht mit dem beschlagnahmten Gute aufwarten könne, falls sie zurückkämen und die Vertreter der bewaffneten Macht nicht mehr anwesend wären. Der Tabak wurde natürlich von der gefährdeten Stelle fortgeschafft, zugleich aber auch zur Bewachung des Gutes 24 Mann aus Garenfeld, zu denen auf Verfügung des Maires noch 20 aus Westhofen traten, entsandt, die mit den Gendarmen für einige Tage dort Quartier bezogen. Zeigt dieser Vorfall einerseits, in welcher Unsicherheit die Bewohner einsamer Gehöfte in jenen Tagen lebten, so erhellt andererseits aus ihm, daß manche Einwohner, um Scherereien mit den Behörden zu vermeiden, zugleich aber auch, weil sie glaubten, auf diese Weise sich am besten schützen zu können, im geheimen mit den Schleichhändlern sympathisierten."

Sie wehren sich!

* **Hagen,** 8. Nov. (Eingabe bez. Berechnung der Kirchensteuer.) Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Hagen und Umgegend hat eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition an das hohe Abgeordneten- und Herrenhaus in Berlin gesandt, wonach gegen das von der General-Synode unlängst beschlossene Kirchengesetz, welches den Kirchengemeinden und Verbänden die Befugnis gibt, als Maßstab der Umlegung der Kirchensteuer nicht nur die Staats-Einkommensteuer, sondern auch die Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) anzuwenden, begründeter Protest erhoben und gebeten wird, dem Kirchengesetz die Genehmigung zu versagen.

* **Ohligs,** 8. Nov. (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hat in seiner letzten Versammlung einstimmig beschlossen, eine Petiton gegen den Entwurf eines neuen Kirchensteuergesetzes an das Abgeordnetenhaus zu richten, da die Umlage auf Grund-, Gebäude- und Gwerbesteuer, wie es in dem neuen Kirchensteuergesetz vorgesehen ist, ungerecht, und der bisherige Modus, die Kirchensteuer allein nach dem Einkommen umzulegen, der richtige sei. Die geplante Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert wird nach Ansicht der Versammlung den Grundbesitzern eine noch größere Belastung bringen. In einer größeren Versammlung soll zu dieser Angelegenheit Stellung genommen werden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 8. Nov. (Stiftung.) Der verstorbene Herr Kommerzienrat Dr. Theodor Fleitmann hat testamentarisch der Stadt Iserlohn die Summe von 100 000 Mk. als Beitrag zur Grundentschädigung für die Eisenbahnstrecke Iserlohn-Schwerte durch das Elsethal vermacht, sofern dieselbe zur Ausführung gelangt. Im Falle des Nichtzustandekommens dieser Strecke, soll diese Summe, gemäß letztwilliger Verfügung des Verstorbenen, zu Wohltätigkeitszwecken in den Gemeinden Iserlohn, Schwerte oder Oestrich verwandt werden können, worüber die Nachkommen näheres zu bestimmen haben. (Iserl. Kreisanz.)

* **Bochum,** 8. Nov. (Ein Lohnkellner als Hermeister?) Folgender Vorfall von der Jubelfeier des Bochumer Vereins wird dem „M. Anz." mitgeteilt: Nach der Festtafel, welche am Samstag Kommerzieenrat Baare zu Ehren der Ehrengäste gab, war das gesamte kostbare Tafelsilber wie durch Hexerei verschwunden. Auch wertvolle Effekten von Ehrengästen waren abhanden gekommen. Es wird vermutet, daß ein diebischer Lohnkellner die gute Gelegenheit abgepaßt hat, um sich durch ein kühnes Zugreifen mühelos zu bereichern.

* **Bochum,** 8. Nov. (Ein jeder kehr vor

seiner Tür!) In einer Straße der Altstadt hatten zwei Frauen einen so erregten Wortwechsel, daß bald ein zahlreiches Publikum mit Spannung des Augenblicks harrte, in dem der sich entladende Zorn Fäuste und Fingernägel in Tätigkeit setzen würde. Da stürzte auch schon eine der beiden Streitenden ins Haus, ergriff einen Besen und — alles war starr vor Staunen — kehrte schweigend vor ihrer Türe, um dann ihrer Gegnerin den Besen zu reichen, auf daß sie es ebenso halte. Geschlagen räumte die also Belehrte unter dem Bravo der Menge den Schauplatz, ohne noch ein Wörtchen zu sagen.

* **Herringen,** 8. Nov. (Eine fruchtbare Sorte Rindvieh) nennt Herr Bauer H. hierselbst sein eigen. Ein und dieselbe Kuh trug bereits viermal nacheinander durch die Geburt von Zwillingskälbern zur Vermehrung seines Viehbestandes bei. Der Ruhm der Mutter hat einer ihrer Töchter keine Ruhe gelassen: sie brachte gestern Drillingskälber zur Welt.

* **Breckerfeld,** 8. Nov. (Beschlagnahme von Waffen.) Durch den hiesigen Gendarm und die Polizei, sowie die Gendarmen aus Dahl, Rüggeberg und Ennepetalsperre im Beisein des Herrn Amtmann Neuhaus und des Gemeindevorstehers Herrn Gustav Berker sind gestern bei sämtlichen fremden Arbeitern der Ennepetalsperre im diesseitigen Bezirk von Holte bis Holthausen Untersuchungen auf Mordwaffen abgehalten. Es sind hierbei eine Menge Dolchmesser und Revolver konfisziert worden. Auch wurde im Sperrgebiet ein Hausierer angehalten, der neben anderen Sachen auch Dolchmesser, Revolver und Patronen zum Verkauf bei sich führte, letztere Sachen wurden ebenfalls konfisziert. Hoffentlich wird hierdurch die frühere Sicherheit im Sperrgebiet wieder hergestellt.

* **Gevelsberg,** 8. Nov. (Unfall.) In der Möllerschen Gießerei in Milsve fiel dem Arbeiter Bentmann ein Tempertopf so unglücklich auf das linke Bein, daß dieses dreimal gebrochen wurde. B. wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

* **Haßlinghausen,** 8. Nov. (Tödliches Unglück.) Der 20jährige Bergarbeiter E. Heiermann war in Hiddinghausen damit beschäftigt, einen Wasserstollen in einen Felsen zu treiben. Bei einem zu früh losgehenden Sprengschuß wurden dem H. schwere Felsstücke gegen die Brust geschleudert, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß gestern morgen der Tod eintrat. Der so jäh ums Leben Gekommene war ein allgemein beliebter Arbeiter und Ernährer seiner Mutter.

* **Gerresheim,** 8. Nov. (Totschlag.) Der auf hiesiger Glasfabrik beschäftigte Einträger Michael Geuer aus Dreehe bei Hamm, wurde heute nacht um 12 Uhr tot aufgefunden. Durch den Arzt wurde ein Stich in den Kopf und ein Messerstich in das Genick festgestellt. Letzterer hat den Tod herbeigeführt. Da Geuer mit dem Einträger Schmidt, der mit ihm in der Menage der Glasfabrik wohnte, zusammen mehrere Wirtschaften besucht und mit ihm in betrunkenem Zustande gesehen wurde, Schmidt aber allein nach Hause kam, so vermutet man in diesem den Täter. Dieser Verdacht ist noch dadurch verdichtet, daß man bei Schmidt ein blutbeflecktes Messer fand. Als Schmidt verhaftet wurde, war er anscheinend noch schwer betrunken. Ein Geständnis hat er noch nicht abgelegt.

* **Siegen,** 8. Nov. (Der hiesige Kriegerverein) hat sein 2000. Mitglied aufgenommen. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Stadt ist diese Zahl außerordentlich hoch, da jetzt jeder 13. Einwohner Siegens Mitglied des Kriegervereins ist. Mit dieser hohen Zahl der Vereinsangehörigen ist der Verein an die vierte Stelle der Kriegervereine Deutschlands gerückt. Der größte befindet sich in Breslau, es folgt dann Posen und Dortmund, darauf Siegen.

* **Borbeck,** 8. Nov. (Eine Mahnung zur Vorsicht bei Verletzungen) dürfte wieder der nachstehende traurige Vorfall sein. Die Ehefrau Kroll vom Fliegenbusch hatte sich bei der Arbeit eine Wunde am Finger zugezogen. Sie beachtete dieselbe nicht, ging vielmehr noch zu Verwandten, um dort ein am Scharlach gestorbenes Kind zu reinigen. Hierbei zog sich die Frau Blutvergiftung zu, an deren Folgen sie gestern gestorben ist. Auch nachdem die Blutvergiftung eingetreten, zog die Frau noch keinen Arzt zu Rate, als es geschah, war es bereits zu spät. Die Verstorbene hat drei kleine Kinder.

* **Borbeck,** 8. Nov. (Wieder der Alkohol.) In der Erzstraße kam es Samstagabend zwischen mehreren Teilnehmern eines Trinkgelages zu einem Streit, wobei der Arbeiter Fr. H. seinem Bruder einen Messerstich in die Kehle versetzte, so daß er lebensgefährlich verletzt wurde. Sodann brachte er noch einem anderen Arbeiter einen Stich in dei Brust bei. Der Täter ist verhaftet.

* **Barmen,** 8. Nov. (Leerstehende Wohnungen.) Die Zahl der beim Allgemeinen Wohnungsnachweise hierselbst angemeldeten mietfreien Wohnungen hat sich im Monat Oktober beträchtlich vermehrt, sie ist am Monatsschluß auf 949 gestiegen gegen 863 am Schluß des September. Es wurden im Oktober 157 Wohnungen neu angemeldet, vermietet wurden durch den Wohnungsnachweis nur 63 und abgemeldet 8. Von den 949 mietfreien Wohnungen sind 28 mit 1 Raum, 213 mit 2 Räumen, 189 mit 3, 143 mit 4, 270 mit 5 und mehr Räumen und 106 möblierte Zimmer. Von den Wohnungen waren 727 sofort zu vermieten.

* **Köln,** 8. Nov. (Muschelvergiftung.) Im Bürgerhospital fand ein Mann Aufnahme, der Sonntag abend Muscheln gegessen hatte. Kurz nach dem Genusse derselben schwoll ihm das Gesicht unförmlich an und stellten sich Vergiftungserscheinungen ein; der Zustand des Mannes ist bedenklich.

* **Köln,** 8. Nov. (Einem Schurkenstreich) fiel ein Bauernbursche aus der Eifel, der sich hier eine Stelle als Schweizer suchen wollte, zum Opfer. Als er den Bahnhof verließ, näherte sich ihm ein gut gekleideter Herr, der sich ihm als Gutsverwalter zu erkennen gab und ihm mitteilte, daß er gerade eine Schweizerstelle frei habe. Erfreut schloß sich ihm der Ankömmling an, nachdem ihn der „Verwalter" aufgefordert hatte, sofort die Stelle anzutreten. Unterwegs äußerte der Verwalter, er müsse eine Rechnung bezahlen und tat sehr bestürzt, als er wahrnahm, daß er seine Börse vergessen habe. Der Junge gab ihm arglos seine aus 75 Mark bestehende ersparte Barschaft. Kurz darauf verschwand der Herr Verwalter in einem Haus, das er wieder durch einen Nebenausgang verließ. Trotz sofort eingeleiteter Nachforschung konnte seine Spur noch nicht entdeckt werden.

Kleine Chronik.

+ **Hamburg,** 8. Nov. Ein 55jähriger Bauer in Krautsand überraschte nachts seine 23jährige Ehefrau mit einem Knechte. Er stieß ihr ein Messer ins Genick. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht.

+ **Newyork,** 8. Nov. Das demokratische Nationalkomitee gibt heute seinen letzten Trumpf in einem Flugblatte aus, in dem erklärt wird, daß die Republikaner aus den Trustkassen 5 000 000 Dollars zur Wahlbestechung empfingen.

Rechtspflege.

!! (**Mieter und Vermieter.**) Muß der Mieter dem Wirte sagen, daß seine eingebrachten Möbel nicht ihm gehören? Das Landgericht Bielefeld hat am 6. Februar den Maurergesellen Pegel wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Beim Ausziehen aus seiner Wohnung, die er wegen Nichtzahlung von 58 Mk. Miete verlassen mußte, nahm er auch verschiedene Möbel mit, die der Wirt B. gepfändet hatte. Diese Möbel gehörten dem Angeklagten gar nicht, weshalb er nicht wegen Pfandsbruch verurteilt werden konnte. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte spätestens beim Auszuge von seiner Unpfändbarkeit hätte Mitteilung machen müssen. — In seiner Revision vertrat P. die Ansicht, er habe dem Vermieter seine wirtschaftliche Lage nicht zu offenbaren brauchen. Der Reichsanwalt hielt den Tatbestand der Unterdrückung einer wahren Tatsache nicht für festgestellt, da eine Rechtspflicht zur Offenbarung nicht vorgelegen habe. Treue und Glauben seien hier nicht maßgebend. Nur wenn der Vermieter gefragt und der Angeklagte eine unwahre Antwort gegeben hätte, würde Betrug angenommen werden können. — Das Reichsgericht hob in der Sitzung vom Freitag das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Jagd und Sport.

÷ **Segeberg,** 8. Nov. Förster Schütze erlegte auf der Rieklinger Feldmark einen vollständig weißen Damhirsch, der sich dort seit Jahresfrist aufhielt, und der Landmann Carstens aus Andesforde schoß einen kapitalen Kronenzehnender.

÷ **Meppen,** 8. Nov. („De verflixten Hasen frätet us den ganzen Kohlupp,") meinte jüngst ein Heuermann in der Umgegend, und seine Familie kam überein, dem bösen Meister Lampe seine Naschhaftigkeit „abzulernen". Mutter und Tochter nahmen Pfähle, schlugen diese ein und stellten Drahtschlingen. Das Familienoberhaupt gab seine Anweisungen dazu und sah später nach, ob alles in Ordnung war. Die Jagdpächter mußten nun leider gerade die Schlingen auffinden und deswegen gegen die Heuermannsfamilie Strafantrag stellen. Die Beklagten waren geständig — aber sie behaupteten, es habe ihnen nur der Schutz des Kohles am Herzen gelegen. Der Heuermann erklärte ganz treuherzig: „Härn wi 'n Hasen fangen, dann här ick de Pietske naomen un ümm nietke wecke äöwertrocken, un dann — här ick ümm lopen laoten; de wör nich werkaomen!" — Ein benachbartes Schöffengericht hatte für diese Art der Hasenerziehung wenig Verständnis und verurteilte die Angeklagten zu je 40 Mark Geldstrafe. Diese nahmen die Strafe an.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Stettin,** 9. Nov. Auf der Fahrt von Rügen nach Aarhus wurde das schwedische Schiff „Christine" von einem Orkan überrascht. Das Schiff ist untergegangen und die Besatzung mutmaßlich ertrunken.

Hd **Berlin,** 9. Nov. Die grundlegende Bestimmung des Gesetzentwurfes, betreffend den Vertragsbruch landwirtschaftlicher Arbeiter, wurde von der Landtagskommission mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Hd **Berlin,** 9. Nov. Prinz Adalbert von Preußen erfüllt jetzt die Funktionen eines Wachoffiziers auf dem großen Kreuzer „Hertha"; über die Rückkehr des Prinzen aus Ostasien steht noch nichts fest.

Hd **Berlin,** 9. Nov. Dem bisherigen Präsidenten der Eisenbahndirektion Berlin, Geh. Rat Kranold, ist beim Ausscheiden aus dem Staatsdienste in Anerkennung seiner erfolgreichen Amtstätigkeit während einer langen ehrenvollen Dienstzeit vom Kaiser der erbliche Adel verliehen worden.

Hd **Kaiserslautern,** 9. Nov. In Wolfstein wurden die zwei Verbrecher Georg Karres und Heinrich Hellriegel, die von der Staatsanwaltschaft in Trier wegen des Mordes an dem Ackerer Teines steckbrieflich verfolgt werden, verhaftet. Die Beiden hatten während längerer Zeit die Pfalz, Hessen und das Saargebiet mit ihren Schandtaten heimgesucht. Sie werden auch von anderen Behörden gesucht.

Hd **Frankfurt** a. M., 9. Nov. Heute vormittag wurde direkt unterhalb des linksrheinischen Kohlenhafens die Leiche einer etwa 30jährigen Frauensperson gefunden und gelandet. Die Leiche, die nicht lange im Wasser gelegen haben kann, war völlig unbekleidet. Beide Brüste waren ihr abgeschnitten. Am Hals befand sich noch eine Uhrkette mit einer daran hängenden Uhr.

Hd **Brüssel,** 9. Nov. In Virton ereignete sich heute ein schwerer Automobilunfall. Ein Automobil, in dem sich ein Herr, seine Gattin und seine beiden Töchter befanden, stieß an einer Wegbiegung gegen einen Lastwagen, das Automobil wurde total zertrümmert, die beiden Mädchen wurden getötet, die Eltern lebensgefährlich verletzt.

Hd **London,** 9. Nov. In Hofkreisen wird der Gesundheitszustand des Prinzen von Wales als sehr ungünstig bezeichnet. Der Prinz leidet, wie jetzt bekannt wird, seit mehreren Jahren bereits an Lungenschwindsucht. Die Weltreise, die er vor drei Jahren unternommen hat, hat wohltuend gewirkt, doch machen sich in jüngster Zeit bedrohliche Anzeichen einer neuerlichen Verschlimmerung des Zustandes bemerkbar.

Hd **Washington,** 9. Nov. Präsident Roosevelt wurde gestern mit großer Majorität zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wiedergewählt.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Hanau,** 9. Nov. Der russisch-japanische Krieg, so schreibt der „HanauerAnz." läßt seinen Einfluß bis in unsere Gegend erkennen. Fast täglich kann man in den vierten Wagenklassen der Eisenbahn ganze Trupps junger Russen und Polen mit allem möglichen bepackt die Station passieren sehen, die sich auf der Flucht nach den westlichen Seehäfen befinden. Aehnliches wird aus Dieburg gemeldet. Dort passierten dieser Tage etwa 100 junge Burschen aus Rußland, alle im Alter von 18 bis 22 Jahren die Station. Sie waren entflohen, um nicht in das russische Heer eingestellt zu werden. Die Flüchtlinge wollen sich in Amerika eine neue Heimat gründen.

Hd **Moskau,** 9. Nov. Die gestern früh aus dem Gouvernement Wologda hier eingetroffenen tausend Mann Reservisten veranstalteten auf dem Güterbahnhof der Rjäsanbahn in Moskau Unruhen. Nachdem sie sich betrunken hatten, stürzten sie sich auf die in der Nähe befindlichen Buden und plünderten dieselben. Es mußte Militär herbeigerufen werden, das schließlich die Ordnung wieder herstellte.

Büchertisch.

Die Entwicklung unsrer Kreuzerflotte behandelt ein mit den maritimen Verhältnissen wohlvertrauter Fachmann, Graf E. Reventlow, in einem interessanten Aufsatz in Nummer 3 des illustrierten Familienblattes „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Der Verfasser weist nach, daß die deutsche Marine im Bau der großen Kreuzer bisher wenig glücklich gewesen ist, wie denn überhaupt die ersten Jahrzehnte unsrer Flotte in vielen Punkten eine Zeit des Experimentierens — und nicht immer erfolgreichen Experimentierens — sein mußten; er betont aber am Schluß seiner Ausführungen, daß sich jetzt bessere Perspektiven eröffnen, indem im letzten Marine-Etat die erste Rate für einen Panzerkreuzer bewilligt wurde, der an Größe und Geschwindigkeit sich mit den besten derartigen Fahrzeugen fremder Nationen wird messen können. Wie dieser Aufsatz durch zahlreiche instruktive Illustrationen dem Verständnis des Lesers noch näher gebracht wird, so geben auch bei dem Aufsatz von Karl Scheffler über „Die moderne Architektur in Berlin" Text und Bilderschmuck ein trefflich orientierendes, anregendes Ganzes. Das gleiche gilt von den übrigen zwei Beiträgen. — Auch das folgende Heft bringt wieder mehrere farbige Bilder: „Vor dem Opernhaus in Berlin" von E. Rosenstand, „Ein Querkopf" von E. Harburger, „Eine Gondelfahrt in Venedig" von M. Schlichting und eine ganze Reihe von Schwarzweißreproduktionen moderner Bilder. In den reich illustrierten „Notizblättern" endlich gelangt das zeitgeschichtliche Aktuelle zu seinem Recht. Im Hinblick auf die Fülle und Gediegenheit des Gebotenen ist der Abonnementspreis (vierteljährlich 3 Mk. 50 Pf., jedes 14 tägige Heft 60 Pf.) wirklich billig zu nennen.

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Mittwoch, den 9. November. Anfang 7½ Uhr: **Carmen.** Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von George Bizet.

Donnerstag, den 10. November. Anfang 7½ Uhr: Die Räuber. Schauspiel in 5 Zügen von Friedrich von Schiller.

Freitag, den 11. November. Anfang 7½ Uhr: **Die Ehre.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Suderman.

Sonnabend, den 12. November. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten giltig). Das Rheingold. Vorabend zu dem Bühnenfestspiel: Der Ring des Nibelungen. Musikdrama in 2 Abteilungen von Richard Wagner.

Sonntag, den 13. November. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. Anfang 3½ Uhr: Die Fledermaus. Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauß.
Abends 7½ Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten giltig). Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

10. Nov.: Nebel, trübe, feucht, stürmisch.
11. Nov.: Veränderlich, viel Regen, starke Winde, milde.
12. Nov.: Trübe, Niederschläge, Sturmwarnung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Gas-Glühlicht-Strümpfe

hervorragend gute Qualität per Stück 27 Pfg.,
sowie
Gas-Cylinder, Gas-Loch-Cylinder und Schirme

3902 empfiehlt billigst **E. Mildenberg.**

Es brennt

bald ein Jeder zu Festgeschenke passend seine Holzsachen,

bei

Bedarf empfehle sämtliche Artikel für Kerbschnitt, Flach- und Tiefbrand zu billigen Preisen.

Carl Trog, Schwerte

Rudolf Dupré, Inh. Willy Dupré

Juwelier

Hagen i. W., nur Kampstr. 11.

Gegründet 1886. Fernsprecher 767.

Grosses Lager in:

Juwelen u. Uhren

Brillant-, Diamant- u. Perl-Bijouterien.

Anfertigung sämtlicher Goldschmiede-Waren nach eigenen Entwürfen und jeder Zeichnung in eigener Werkstatt und in stilgerechter Ausführung.

Rum p. Liter 1,20, 2,40, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,00, 2,00, 3,00 „

Arac p. Liter 2,00, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,50, 2,25, 3,00 Mk.

Cognac p. Liter 2,00, 2,80, 3,60, 4,80, 6,00 Mk., p. Flasche 2,00, 2,75, 3,50, 4,50 Mk.

bei 3651

Ernst Klein, Schwerte,

konzessionierter Kleinverkauf von Spirituosen u. Likören.

Mehrere solide, fleißige

Arbeiter

sucht per sofort 3891

Schwerter Messingwerk.

Für die langen Abende

empfiehlt



Lampenschirme

(einfache und elegante Ausführung)

Carl Braus

Buch- und Papierhandlung.



Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Ruhr & Cie. Schwerte, Markt 1 Ruhr & Cie.

Billigste Bezugsquelle
für Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
sämtliche Manufakturwaren.

Herren-Paletots, von 8.00, 12.00, 15.00 u. s. w. **Knaben-Paletots,** von 1.50, 2.50, 3.00, 4.00 u. s. w.

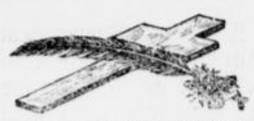
Herren-Anzüge, von 8.00, 9.00, 12.00, 15.00 u. s. w.

Loden-Joppen, mit Futter, für Herren, Knaben und Burschen, von 2.75, 3.00, 4.00 u. s. w.

Einen Posten **Burschen-Paletots,** (im Alter von 12–18 Jahren) p. St. **7,50 M.** Wert bedeutend höher!

Sämtliche Unterzeuge für Herren, Damen u. Kinder zu bekannt billigen Preisen.

Trotz unserer billigen Preise gewähren wir bis Weihnachten bei Einkauf von 5 Mark an **ein schönes Geschenk gratis!**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 10¼ Uhr nach langem, schwerem Leiden unser einziges Söhnchen

Paul

im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Schwerte, 7. Nov. 1904

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Stork u. Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Hagenerstrasse 14 aus statt.

Habe meine **Wohnung** von der Bismarckstraße nach
Moltkestraße 30 verlegt
Karl Sohlenkamp,
3886 **Kohlenlager.**

Platin-Brenn-Apparate
mit sämtlichem Zubehör
per Stück 9 Mk.
empfiehlt
Carl Trog,
3900 Schwerte.

Wasserdichte
Mäntel
empfiehlt 3897
Wilh. Ortmann

Wegen Aufgabe des Haushalts bin ich willens, meine gut erhaltenen
Möbel
unter der Hand zu verkaufen.
D. Stern,
3877 Wessenstraße 2.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80,** Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg. p. Pfd. ab hier unter Nachn.

Friedrich Schmidt, Nortorf i. H.
NB. Alles amtlich untersucht.



Foxterrier
mit 3 Jungen, sowie
schwarze Teckel
in gute Hände zu verkaufen.
3809 **Oberfeld, Ostberge,**

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen,
Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und
Bettwäsche . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Bibelstunde
in der Reformierten Kirche.
Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr: Pastor Heinenberg.

Magenleidender
gebrauche nur die bestbewährten
Kaiser's
Pfefferminzcaramellen 3469
leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel
Paket 25 Pfg. bei
August Hartmann in Schwerte, Bahnhofstr. 22

Fenster- und Spiegelglas
nach jedem Maße fertig geschnitten
empfiehlt
Carl Trog,
3898 **Schwerte.**

Fast umsonst!
Ich sende f. 3 M. alles zus. aus einer Konkursmasse: 1 Dampfmaschine ca. 30 cm hoch komplet (mit Spiritus heizb.), den Schnellphotograph Blitz, 1 große prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschlag 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 versch. Geschichtenbücher. Alles neu, reell. **HS. Dümlein,** Leopoldshöhe (Baden.) 7878

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen.

Feinste Holzsachen
zum
Bemalen
für
Kerbschnitt, Flach- und Tiefbrand
empfiehlt billigst
Carl Trog,
Schwerte.
Musterbücher leihweise.

Schneider-Nähmaschine
billig zu verkaufen. 3896
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegen Heirat des jetzigen suche für 15. Januar ein in bürgerl. und fein. Küche perfekt. und selbständiges evangel. 3880
Küchenmädchen
nicht unter 25 Jahre alt, welches einige Hausarbeit übernehmen muß. Schriftl. Meldungen nebst Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnansprüche frei an
Frau Witwe Gustav Grote, u.-Barmen, Haspelerstr. 37.

Suche für sofort oder 15. Nov ein ordentliches
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. 3901
Frau Wilh. Ottinghaus, Bahnhof Schwerte.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** und Keller zum 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten.
3901 **H. Färber.**

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 9. November.

50 Kgr. 100 Pfd	1ier M	1ier ₰	2ier M	2ier ₰	3ier M	3ier ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	50	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	80	1	20	—	—
Eier 10 Stück	1	—	—	—	—	—

Abrador
beste Seife
für schmutzige Hände

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-Vereins in Neukirchen Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund
(Neukirchener Abreißkalender)
für 1905



mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten etc. auf den Rückseiten der Tagesblättchen **in schönem grobem Druck** (1 Expl. = 75 Pf., 13 Expl. = 9 Mk.) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten.
Man achte genau auf Titel u. Bild.
Zu beziehen
zu beziehen durch
Carl Braus, Schwerte.

„Storms Kursbuch fürs Reich"
hat vorrätig
C. Braus'sche Buchhandlung
Schwerte.

Schmerzlos!
Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten
vermittelst Oscal.
Das Neueste auf diesem Gebiete.
Fr. Uhrig,
Dentist.
Schwerte,
gegenüber der reform. Kirche.

Zahn-Institut von Wilh. Hoffmanns Nachf.

Inhaber: **Wilh. Overbeck**

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Spezialität: Absolut schmerzloses Zahnziehen ohne jeden Nachschmerz. . . .

Künstl. Zähne, Reparaturen, Plomben.